

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Büros dieses Landes.)

Verlagsbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 243.

Sonntag, den 15. Oktober 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anmeldung für das Jahr 1906 beabsichtigten Gewerbebetriebe im Umhergehenden und die Beantragung von Wandergewerbescheinen bis zum 30. d. Mts. durch die zuständigen Ortspolizeibehörden bei mir zu erfolgen hat. Merseburg, den 12. Oktober 1905.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher des Kreises weise ich hierdurch an, mir innerhalb 8 Tagen diejenigen Neu- oder Umbauten von Gebäuden des Gemeindebezirks anzuzeigen, welche im Laufe dieses Jahres ausgeführt sind und deren Beförderung bei der Land-Feuer-Sozialität noch nicht erfolgt ist.

Die fraglichen Gebäude sind in dem Verzeichnis nach der Reihenfolge der Lagerbuch- und Hausnummern aufzuführen.
Merseburg, den 14. Oktober 1905.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graf d'Haubenville.

Die von der Landstädterstraße bei der Innenstraße abzweigende Straße, jetzt als „verlängerte Moltkestraße“ bezeichnet, soll den Namen **Thietmar-Straße** erhalten.
Merseburg, den 13. Oktober 1905.
Der Magistrat. (2075)

Wie ist's mit Delcassé's Enthüllungen?

* Merseburg, 14. Oktober.

Die deutsche Diplomatie erwartet, wie schon in der vorigen Nummer mitgeteilt, Antwort darüber, ob f. Z. für einen Krieg Frankreichs gegen Deutschland englische militärische Hilfe in Aussicht gestellt worden sei,

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Lohde.

4. Fortsetzung.
2. Kapitel.

In Schloß Brunneck riefte man sich zur Ausfahrt. Baronin Hohenhof, eine zierliche kleine Dame mit sehr vornehmer, etwas gemessener Haltung, saß schon in voller Toilette am Schreibtisch, mit der Erledigung einer geschäftlichen Briefschäft beschäftigt.

„Bist Du fertig, Mama?“ fragte jetzt eine jugendliche Mädchenstimme aus dem anstößenden Zimmer.

Die Baronin warf einen raschen Blick nach dem in Türschameln sichtbar werdenden Gestalt der Tochter. Unwillkürlich nickte sie beifällig. Die Toilette des jungen Mädchens befriedigte sie. Baroness Sophie gab ihrer Ansicht nach zu wenig auf dieselbe. Heute aber sah sie in dem düftigen Sommerkleide, als einzigen Schmuck eine kostbare Brillantnadel im tief-schwarzen Haar, ungemein vornehm aus. Sophie war nicht, was man eine Schönheit nennt, nicht einmal hübsch, aber ihre ganze Erscheinung übte doch eine ganz besondere Anziehung auf jeden aus, der ihr begegnete. Es lag Geist und Tiefe des Empfindens in ihren klaren, tiefblauen Augen, und um die weidgeschwungenen Lippen schwebte ein Zug unendlicher Güte, wie sie denn auch auf den Befehlingen des Fürsten gleich einer wohl-

aus England oder Frankreich. Die englischen Minister werden aller Voraussicht nach negativ antworten lassen, aber es taucht andererseits die Vermutung auf, König Eduard selbst sei es gewesen, der eine derartige Äußerung Delcassé gegenüber getan.

Dem „Frankf. Gen.-Anz.“ wird darüber aus Paris, 12. Oktober, geschrieben:

Die öffentliche Meinung weiß noch nicht recht, ob sie annehmen soll, Delcassé habe gesunken, als er seinen Kollegen im Ministerium im Falle eines Krieges mit Deutschland die Hilfe der englischen Flotte und eines englischen Landungskorps von 100000 Mann als sicher in Aussicht stellte, oder ob er tatsächlich ein dahingehendes Versprechen in der Tat gehalten hat. Nun ist heute der Sozialistenführer Jaures mit einem Artikel hervorgetreten, in dem er behauptet, daß Delcassé seinen Kollegen in der Tat jene Hilfe seitens Englands angeboten habe. Von wem freilich dieser „ernsthafte und wohl überlegte Plan“ ausging und wer ihn dem Minister Delcassé unterbreitete, das läßt Jaures in Dunkel gehüllt. Er behauptet ganz allgemein, die Tory-Regierung. Vielleicht irrt er sich diesbezüglich, oder seine Informationen sind unvollständig. Man versichert mir nämlich heute von anderer Seite, es würde umöglich sein, den britischen Ministern, namentlich den Herren Balfour und Lord Lansdowne, eine Mitwissenschaft bezüglich jener Anträge nachzuweisen, wohl aber würden die beiden französischen Altweisen, nämlich Delcassé und der Präsident Douhet, sich auf das Zeugnis des Vortragsredners Sir Francis Bertie berufen und, wenn sie die Indiskretion weiterreiben wollten, an das Gedächtnis — des Königs Eduard appellieren können. Der Oheim des Deutschen Kaisers in seiner Eigenschaft als unverantwortlicher Leiter der englischen

Politik soll es gewesen sein, der gelegentlich seiner Durchreise im April und dann während seiner mehrtägigen Anwesenheit im Mai den zaudernden und zagenden Delcassé mit dem Hinweis auf eine eventuell zu gewährende britische Hilfsaktion ermutigte. Nur gesprächsweise bei der Zigarre! Aber natürlich wirkten die betreffenden Anbeutungen aus königlichem Munde so kräftig, wie es der förmlichste aller Staatsverträge nicht besser getonnt hätte. In einem Königswort soll man nicht deuten! Daher Delcassé's Zuversicht vor vier Monaten. Daher heute auch seine energischen Verleugung seitens der britischen Staatsmänner!

In gleichem Sinne lautet ein Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ aus London. Dasselbe heißt:

* London, 13. Oktober. Man will hier wissen, daß die ersten, im „Matin“ veröffentlichten Enthüllungen doch auf einer zuverlässigeren Basis beruhen, als man bisher angenommen hat. Allerdings scheint festzustellen, daß die englische Regierung als solche, also die offizielle Vertretung Englands, Delcassé keinerlei verbindende Versprechungen gemacht hat. Die Lösung des Rätsels wird daher in unterrichteten Kreisen in Zusammenhang mit der kürzlichen Meldung der „Vibre Parole“ gebracht, wonach Delcassé sich eine Pilgrimage in höchstem Maße der persönlichen Gunst und des persönlichen Vertrauens König Eduards erfreut habe. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß im Gespräch der beiden Persönlichkeiten seitens des Königs Eduard Äußerungen getan worden sind, die Delcassé tatsächlich in den Glauben verlegt haben können, der in den „Matin“-Enthüllungen zum Ausdruck gekommen ist. Wenn dem so ist, hat König Eduard in einer späteren Phase der Marotto-Frage unter dem Einfluß der bestimmten Ratschläge Rowters und des englischen Vortragsredners in Paris seinen Günst-

ling fallen lassen. Dessen Enthüllungen können daher vielleicht auch den Zweck haben, den ehemaligen hohen Protektor zu kompromittieren.

Eine andere Lesart, die aber mit Vorbehalt nicht folktieren würde, bringt der Pariser „Figaro“. Sie lautet:

* Paris, 13. Oktober. Der „Figaro“ erhält folgenden Brief: Wenn auch kein bestimmtes Angebot gemacht worden ist, so besteht doch ein gewisses Engagement Englands und Frankreichs. Die Wahrheit über diesen Punkt ist folgende: Nach Abschluß des englisch-französischen Schiedsvertrages hat die englische Regierung mit der französischen diplomatische Fühlung genommen, um festzustellen, ob Frankreich bereit wäre, mit England einen Allianzvertrag abzuschließen. Die französische Regierung hat sich mit Rücksicht auf Russland, welches in einen Krieg mit dem Verbündeten Englands verwickelt war, geweigert, die Frage zu erwidern. Als aber der deutsch-französische Konflikt einen kritischen Charakter annahm, kam die französische Diplomatie auf die Frage wieder zurück, und der Londoner Vortragsredner Combon erhielt von Lord Lansdowne die mündliche Versicherung einer eventuellen englischen Beteiligung im Falle eines Krieges mit Deutschland und Cambon konnte Delcassé mitteilen, daß sobald der casus foederis vorliege, England die militärische Unterstützung in schriftlicher Form erneuern würde. Dies sei auch nachher geschehen. Der Deutsche Kaiser zögerte hinsichtlich der zu fassenden Entschlüsse, aber am 28. Mai erhielt er die Nachricht von der russischen Niederlage bei Tuschima, und es wurde in Berlin sofort beschlossen, einen energischen Vorstoß gegen die englisch-japanische Koalition durchzuführen, ehe noch die englisch-japanische Koalition von ihrer Aktion in Ostasien frei ge-

mäßigem Frie allgemein beliebt und verehrt wurde.

„Eine Minute noch“, nickte die Baronin, den Brief schlängelnd, den der Bote noch zur Bahn bringen sollte.

„Ist Doktor Ebert schon unten?“ fragte sie dann sich erhebend.

„Ja, ich sah ihn schon draußen promenieren. Wie schade, daß der Onkel und Herbert gerade abwesend sind, es hätte Herbert gemäß Vergnügen gemacht, bei der ersten Begegnung Theas in ihrem Elternhause gegenwärtig zu sein.“

„Nun, vielleicht kehrt er noch zur Zeit zurück — Doktor Ebert glaubt es —, um später noch nachkommen zu können.“

Sie hatte auf die elektrische Klingel gedrückt und ließ sich von der Jungfer Gut und Staubmantel reichen, dann gingen beide hinaus.

Doktor Ebert, ein hochgewachsener Mann im Anfang der Dreißig, stand schon wartend am Wagenflügel. Galant half er den Damen beim Einsteigen und setzte sich ihnen gegenüber auf den Rücksitz. Geheißte er doch völlig zur Familie. Seit Herbert von seinen Reisen zurückgekehrt war, hatte er zwar nicht mehr das Amt eines Lehrers und Rektors inne, aber er war dem jüngeren Manne so teuer geworden, daß dieser nicht mehr ohne seinen Rat, seine bewährte Freundschaft auskommen konnte. Obwohl der Fürst gegen diese feste Freundschaft seines Sohnes mit einem Würgegriff innerlich so manches

einzuwenden hatte, war er doch freudig genug, um den Wert des jungen Gelehrten zu erkennen und sich bemüht zu sein, wie viel Herbert dessen Leitung verdante.

Wenn der junge Graf jetzt zum Manne gereift, gesund an Körper und Geist, dem Vater, der seit längerer Zeit kränkelte, ausgeholfen mit allen möglichen Kenntnissen und sicheren Blickes in der Bewirtschaftung seiner ausgedehnten Herrschaft zur Seite stehen konnte, so war es ein Verdienst Richard Eberts, der die weiche empfindliche Seele des Jünglings stärkte, seinen Sinn auf das Edle und Wahre zu richten gewohnt hatte. Und so gefesteter Naturen, das sagte sich der Fürst, bedurfte heute das Vaterland, bedurfte der Adel des Landes, Männer, die ein Beispiel gaben an reinem Wandel, die ein Bewußtsein von den Aufgaben ihrer Zeit haben. Der Fürst war stolz auf seinen Sohn und Erben und konnte es mit Recht sein. Denn in der ganzen Gegend war niemand so beliebt und geachtet als der junge Graf. Aber auch Dr. Ebert genoß allgemeine Hochachtung, obwohl er, seit er an der Berliner Universitäts sich habilitiert hatte, nur noch ein seltener Gast in Brunneck war. Die Bewohner des Schloßes freuten sich aber immer, wenn er kam, denn er besaß viele geistliche Talente und brachte stets einen frischen geistigen Hauch mit aus der Hauptstadt. Literarisch sehr gebildet, versorgte er die Damen mit der besten Lectüre, die die Zeit bot, auch spielte er, meisterhaft Klavier, begleitete

Herbert zur Geige, Baroness Sophie zum Gesang, und da der Fürst Musik sehr liebte, wurden die Abende während der Anwesenheit Eberts zu besonders gemüthlichen für ihn. Er wünschte nichts schärfer, als daß es so bleiben möge und niemand von den Lieben, die sich um ihn reichten, ihm entriekt werde. Schon lange trug er sich daher mit dem Wunsch, daß Herbert und Sophie ein Paar würden.

Da seine Schwester früh verwitwet war und seit vielen Jahren schon bei ihm lebte, hatte er die Pflicht aufzuwachen gegen und ihre guten und trefflichen Eigenschaften schätzen gelernt. Herbert konnte keine bessere Frau finden als sie, seine Untergebenen keine bessere Herrin. Und daß sie den Vater im Besonderen trug, so lange sie denken konnte, das mußte jeder, der ihr nahe stand. Aber auch Sophie war ihr innig zugetan. So hatte er denn auch gegen die Wünsche des Vaters nichts einzuwenden gehabt, wenn er auch wohl fühlte, daß seine Neigung zu Sophie mehr eine geschwisterliche, als die feurige und die Seele ausfüllende eines Liebenden war. Aber die Gründe, die ihn der Vater vorgehalten, überzeugten ihn, daß er nach jeder Richtung hin keine bessere Wahl treffen könne. Auch war der Umstand dabei in Erwägung zu ziehen, daß mit seiner Heirat auch der Tante, die ihre besten Jahre dem Fürsten gewidmet hatte, der gewohnte liebe Aufenthalt in Brunneck gesichert werde.

Fortsetzung folgt.

6. Ueber den Antrag der Kreisliga...

Schluss der heutigen Sitzung...

Provinz und Umgegend.

* Halle, 13. Oktober. Die „Hall. Btg.“ schreibt: In Nr. 477 brachten wir ein Referat über die Monatsversammlung des Vereins der Gastwirte von Halle a. S. und Umgegend.

* Halle, 12. Oktober. Gegen den Uhmader Karl Paase hier, der bekanntlich vor mehreren Wochen in seiner Wohnung in der Uhlmannstraße hier sein Kind erschlagen hat, ist nunmehr Anklage wegen Verbrechen gegen § 212 des R.-Str.-G.-B. (Tötung) erhoben; als Offizialverteidiger ist Herr Rechtsanwältig Jönig hier bestellt.

* Halle, 11. Okt. Zu dem pflanzlichen Tod des Obersterkates beim hiesigen Amtsgericht, Kammersekretär Albertus, kann noch folgendes mitgeteilt werden: Albertus erkrankte m. g. in der Waffenhandlung von Walter

Uhlig hier und verlangte für einen auswärtigen Freund einen Revolver mit 50 Patronen. Er behang sich auch die Rücklage der Waffe aus, falls diese nicht zuzufügen sollte. Von da begab sich Albertus nach dem alten geräumigen ehemaligen Amtsgerichtsgebäude in der Kleinen Steinstraße, suchte sein früheres Amtszimmer auf und erschoss sich hier. Mit der ersten Post empfing der Kastellan des Zivilgerichtsgebäudes eine Postkarte von Albertus, worin dieser ihn aufforderte, aus seinem alten Amtszimmer ein Kaffee zu holen. Als dieser das Zimmer betrat, fand er Albertus noch lebend, jedoch ohne Bewußtsein vor. Bald darauf starb Albertus. Der Kastellan machte sofort von dem Vorfall Anzeige, sonst wäre die Tat vielleicht noch nicht entdeckt worden, da die leeren Zimmer im alten Gerichtsgebäude zurecht nicht betreten werden. Albertus soll überreizt gewesen sein ob geschäftlicher Anstrengungen.

* Halle, 14. Oktober. Die Kommission, welche zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzt ist, hat gestern eine Sitzung gehabt. In dieser wurden endgültig zur engeren Wahl gestellt (alphabetisch geordnet) die Herren: Dr. W. a. n. n., Stadtrat in Danzig, O. n. t. a. g., Oberbürgermeister in Nordhausen, R. i. v. e., Stadtrat in Breslau, S. t. o. l. l. e., Erster Bürgermeister in Königs-

* Martrankfurt, 12. Oktober. Seit einiger Zeit befinden sich hier die Kirchner (Widowarenzüchter) wegen Zersplitterungen im Auslande. An die Blöße der Streifen sind bereits etwa 200 Arbeitswille aus Leipzig und Umgegend getreten. Gestern nun kam es zu wüsten Auftritten zwischen beiden Parteien. Die Ausländer bemanen die Arbeitenden, die sich nach dem Bahnhof begeben wollten, mit Steinen, und nur mit großer Mühe konnte die Polizei die Ruhe wieder herstellen. (Die „Genossen“ bleiben sich eben liberal gleich. Die Wk.)

* Dürrenberg, 17. Okt. Dem Bezirk des Oberbergamts in Halle ist der Regierungsbaumeister Heyden als bautechnischer Hilfsarbeiter unter Anmelzung des Wohnsitzes Dürrenberg zugeteilt worden.

* Cönnern, 13. Oktbr. Gestern erhängte sich hier aus unbekannter Ursache der bei einem hiesigen Wäldermeister beschäftigte Lehrling Richard Hüttschke aus Mleleben. Er telegraphierte vorher an seine Eltern, daß er jetzt Selbstmord begehen werde.

Bismarck auf Brief mit der Führung der Geschäfte General-Direktor der Magdeburgerischen Land-Feuer-Sozietät beauftragt und zum stellvertretenden General-Direktor gewählt.

* Zargau, 9. Oktober. Nachdem im hiesigen Stadtgericht bei einem Hunde die Tollwut festgestellt worden ist, wurde auch die Festlegung, Antetzung oder Einperrung aller in den Gemeindegemarkungen Welfau und Janna vorhandenen Hunde auf die Dauer von drei Monaten angeordnet. In Zargau ist die gleiche Maßregel bekanntlich sofort nach Ermittlung des Vorfalls — der tollwütige Hund hatte ein wertvolles Offiziersrennempferd gebissen — angeordnet worden.

* Salberstadt, 12. Oktober. Schwere Regengüsse brachten den Harzflüssen Hochwasser. Weite Strecken sind überflutet. Die Ernteverluste sind groß.

* Köstrik, 12. Oktober. Im benachbarten Hohen ist ein 38-jähriger Gutsbesitzer an Gendfistarr gestorben.

* Solleben, 12. Oktober. Seine Abschiedspredigt hielt hier am letzten Sonntag Herr Pastor Herold. Der 72-jährige, hochverehrte und allseitig beliebte Geistliche tritt nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlaß, und um seine mannigfachen Verdienste zu ehren, wurde ihm der vom König verliehene Krote Altordeoren vierter Klasse durch den Vertreter des Superintendenten, Herrn Pastor Hilpert, in Gegenwart des Gemeinde-Rathes feierlich überreicht. Die hiesige Gemeinde widmete dem treuen Seelsorger eine in Silber getriebene Ehrengabe. Möchte es dem wackeren Manne, der Jahre lang so manche Freude und so vieles Leid mit seinen Gemeindegliedern geteilt hat, im Ruhestande wohlgehen, möchte ihm noch eine ganze Reihe freundlicher Lebensjahre beschieden sein!

* Beckenstedt bei Bernigerode, 13. Okt. Der Verwalter Otto wurde von einem unbekanntem Täter überfallen, beraubt und durch fünf Messerstiche verwundet; es ist der färschte Raubmord seit vier Wochen.

Bermischtes.

* Nummersburg, 14. Oktober. Auf dem Gute S a n g e s w. erdolchte der Schweizer F e h r e r c h t den Gutsherrn S e r r e l o f f. Beim Beginn der Mäher Selbstmord. Es liegt ein Nachsatz zugrunde. * Stettin, 13. Oktbr. Es ist jetzt als feststehend anzusehen, daß Frauereidirektor S i n d e n e r g., von dem wir bereits meldeten, daß er tot aufgefunden worden sei, ermordet worden. Eine Verurteilung der am Wege liegenden Leiche hat nicht stattgefunden.

* Rassel, 13. Oktober. Zu der Bluttat im Dorfe R a r d e (nicht Sörde) wird weiter gemeldet, daß von den durch die Bauernbürgen überfallenen ausländischen Erbschleim Invasoren der Biere keiner Belegungen erlegen ist. Drei waren sofort tot, die Bauernbürgen hielten in geradzue entsetzlicher Weise auf die Verlorenen ein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Europa hat Ruß!“

Europa hat Ruß — und das stimmt nicht fidel, — die Aute befindet sich munter; — und ist mal im Hause ein kleiner Krakehl — so ist's nur „manchmal“ und „mitunter“ — Und das ist erklärlieh; ihr Haus ist ja groß, — bei so vielen Wintern ist stets etwas los, — wen drühten nicht einmal die Schube? — Sonst aber — Europa hat Ruß! — Ja Ruß! — Es waden zu Fuß und zu Roß — Bemerke an sämtlichen Grenzen, — man gleit und erfindet marich neues Geßoh — aus löblichen Friedens-Tendenzen — man rühtet und rühtet nicht „ab“ fondern zu“, — und doch ist es Faktum: Europa hat Ruß, — man braucht nur Geßöhe und Waffen — dem Frieden die Stöße zu schafflen! — Europa hat Ruß — nur in West und in Wien — herrsch' scheinbar ein wenig Ermümmung, — in Moskau ist Aufbruch — und Streit in Berlin — und hier und dort etwas „Verfummung“, — Im Braag ist der Fischee vor Deutschendhaß wild — in Mähren da hat man das nämliche Bild, — die Menschen sind eben verschlebet: — sonst aber herrlich Ruß und Frieden! — Europa hat Ruß, — so freund-nachbarlich stand — noch niemals der Staaten Beziehung, nach Grenzteil selbst haben wir W o f e n gefandt — erfolgreich war die Bemümmung. — Wellchit daß Marianne ihr Gezz noch entdeckt — dann wird schließlich doch noch ein Bündnis perfekt — und Ruß und naßt schnell mit der Bitte: — Gemährt mir's — ich werd' der Dritte! — Europa hat Ruß! — So ein Bündnis erhält — den Frieden und meidet die Fischee — und trotzdem geschick't's, daß ein Bündnis zerfällt — Gempel: Norwegen und Schweden, — das brachte Europa noch nicht auf den Hund — dafür entsteht wieder ein anderer Bund, — er treibt ja schon heimlich sein Wesen — der F i n n f u n d! — So hab' ich gefelel! — Der 3 w e t u n d, der R e i s u n d, der F i n n f u n d o j e, — so folgt Bund auf Bund immer bunter — bald kommt auch der S e c h s b u n d als neuste Idee — dann steßt ganz Europa mit drunter! — Sprichit Einer zum Andern mit friedlichem Sinn: — du weißt ja, wie sehr ich verbunden dir bin, — ist maßlos der einzelne Streiter — Europa hat Ruß! — E r n s t F e i t e r.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat geiprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: —

Es hat gar nichts Lieberliches, daß ein Getränk, welches „aus ansehnlich wässrigen Koffein in solchen Mengen enthält, in „allen Fällen nicht als harmlos betrachtet werden kann. Selbst auch bis jetzt jeder tiefere Einblick in das Zustandekommen und „das eigentliche Wesen der Koffeinwirkung, so kann die tagtäglich „liche Anreizung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für daselbe verlaufen gedacht werden.“

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der gefährlichen Verfallsstufenwirkungen des Koffein in sich trägt, eignet sich nicht zum Genus für Kinder, nervöse und herzkranke Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies etwas nervenanregenden Genussmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten.“

Schirmfabrik Halle a. S. F. B. Heinzel, Leipzigerstr. 98. Grüsses Lager Regenschirme eigene Fabrikate, dauerhaft, 1 Stunde. (1914) Reparatur, a. Wunsch sofort. Spazierhüte, größte Auswahl in Halle. Näher für Wall u. Westfälische.

Special-Versandhaus für Damenkleiderstoffe Michaelis & Meier, HAMBURG, Neuerwall 63/65, Muster-Versand portofrei.

Warnung! Bei Kauf eines hiesigen oder auswärtigen Geschältes, Grundstückes, Gewerbestandes jederder Art oder bei Bestellung kann man sie genügend vorsichtig sein. Streng reelle Angebote finden Sie in meiner reichhaltigen Offertentiste, die bei Angabe Ihrer Wünsche zuzusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen, Leipzig Thomaskirchhof 17, L. 10. Tafelbutter, 10 Pfd., Roll M. 6.50, Scheibenbong M. 4.20, Zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5.30 Sternlieb, Thuno 36 via Breslau.

Ein schöner, neuer Laden, mit großem Schaufenster, ist Markt 11 (Marktsite), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermieten. (585)

Die kleinere Hälfte der II. Etage sofort zu beziehen. Markt 23.

Erbschaftsgelder, laut Testament unantastbar, in Höhe von 500 000 Mk., sollen dauernd, auch in kleineren Posten, auf Ader von 3 1/2 % an verliehen werden. Anträge unter S. O. 26 postlag. Schöningen zu richten. (2071)

Darlehne ohne unndr. Vorauszahl. gibt Klausch, Berlin, Schönhauser Allee 128. — Rückporto. 900,000 Mk. Inzittus: u. Privatgelder a 3 1/2 % werden a. Ader verliehen. Anträge unter A. U. 326 an Rudolf Mosse, Waageburg. (1991)

Geld-Darlehne gibt Selbstgeber, ohne Vorauszahl. Lung. 5 %. Schneeweiß, Berlin, Rathenowerstraße 68. — Rückporto. 1 400 000 Mark Kirchen- u. Spar-Gelder sind bald oder später auf gute Hypotheken auszulösen. Auf Ader zu 3 1/2 %, auf Häuser zu 4 %. Nur schriftliche Gesuche sind mit der Aufschrift „Kapitalanlage“ an die Expedition dieser Zeitung zu senden. (1807)

1,200,000 W. sind v. 3 1/2 % an auf Ader auszuliehn. Wangschäft, H. Silberberg, Salberstadt.

Speise- und Saat-Kartoffeln, gesunde, verlesene Ware, zu kaufen gesucht. (2073) Seul, Köln, Rh., Satorbenstraße.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit MAGGI Würze. Sehr ausgiebig, deshalb billig. Bestens empfohlen von Emil Wolff, Rossmarkt 6. (2074)

Klettenwurzel-Haaröl von Karl Zahn, Hofmeister in Gotha, feinstes, bestes Tollenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schimmen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Rundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen a 75 Pf. u. 50 Pf. bei Otto Werner, Gult. Tois Anst. Weizenkeller Straße 29 ist eine (2082)

Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen.

Kleine Wohnung, auch zurecht gemacht, sofort jetzt be- zugsbar, 160 Mark. Große, schön gelegene, leicht teilbare Wohnung, u. sonst. Zubeh., 840 Mt., 1. Jan. od. später bezugsbar. (2079) Fr. Dietrich, Große Ritterstraße 17.

Saubere Aufwärterin für den ganzen Tag sofort geandt. Karlstraße 6, I. Lehrfabrik Amenan Amblid. v. Volonkris 1. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Preisgrat.

Globus-Putzextrakt putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Reichskrone — Merseburg.

Donnerstag, den 19. Oktober 1905, abends punkt 7/8 Uhr, Einlaß 3/8 Uhr:

Konzert des Leipziger Streichquartetts

Josef Richter und Bruno Menzel, Violine; Arnold Scherf, Viola; Otto Wittenbecher, Violoncello, früher Mitwirkende im Leipziger Gewandhaus unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Anna Führer aus Leipzig.

Kaiser-Quartett, C-dur (Op. 76) v. F. Haydn. Serenade, D-dur (Op. 8) v. L. van Beethoven. Quartett, F-dur (Op. 96) v. A. Dvořák. Vierter am Klavier von W. A. Mozart, Fr. Schubert, J. Brahms und G. Wolf.

Karten an der Abendkasse zu 1,25 M., 1 M. und 75 Pfg. Im Vorverkauf 1 M., 75 Pfg. und 50 Pfg., Schülerkarten 30 Pfg. in den Zigarren Geschäften Traubner und Dieckhoff. Programme mit Text à 10 Pfg. an der Abendkasse.

Baynes II. Partitur-Ausg. zu den Kammermusik-B. ist in den Vorverkaufsstellen zu haben. (2060)

Tanzunterricht.

Der Kursus für die Abend-Abteilung beginnt Freitag, den 27. Oktober, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr in der „Reichskrone“. Weitere Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern angenommen. (2034)

Gegebenst **Wilhelm Hoffmann.**

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904. Neuherst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungspolice.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei freilich Dividendenbezug. Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienrezissen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: **Max Görnandt, Lehrer in Ortrand.**

Evangelischer Bund.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Zivoli“

Vortrag

des Herrn Pfarrers Mummelthay aus Königsberg a. O. über die evangelische Bewegung in Oesterreich. Alle Glieder unserer evangelischen Gemeinden werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. (2078)

Bithorn. Vorlesender. Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: **Versammlung** im Wilsdr. 2/3. Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

General-Versammlung

Dienstag, den 7. Novbr. 1905, Abends 8 1/2 Uhr im „Herzog Christian“ hier.

Einige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis 31. Oktober er., abends 6 Uhr an den unterzeichneten Vorsteher einzureichen. (2056)

Merseburg, den 11. Okt. 1905. **Der Vorstand.** Paul Zehle, Vorlesender.

Wir erhöhen den Zinsfuß für Wechsel um $1 \frac{0}{2} 0$ (2081)

Merseburg, den 15. Oktober 1905. **Vorshub-Verein in Merseburg.** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F. G. Dürr. G. Hartung. H. Heine. **Conrad Schröder's Nussöl**

ein feines, haardunkles Öl, für ergrauendes und rotes Haar, empf. d. Stadt-Apothekers H. Kupfer.

Kleiderstoffe!

Empfehle hochmoderne Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe in billigeren und allerbesten Qualitäten bei äußerst billig berechneten Preisen. Bei Barzahlung gewähre 5%. **A. Günther, Markt 17/18.**

Wasche mit



Leiterwagen,

blau u. eigenfarbig, rohe, starke Gebirgswagen, in schöner, lichter Ware, empfiehlt bekannt billig (1721)

Otto Bretschneider,

Gewerbh., H. Ritterstr. 2b. **Grube von der Hand bei Ammendorf. Förderleute** werden eingestellt. (2033)

Stadt-Theater in Halle a. S. Spiel-Plan

vom 15. bis 21. Oktober. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung: Die Brüder von St. Bernhard. — Abends 7 1/2 Uhr: mit neuer Ausstattung: Andine.

Montag abend 7 1/2 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Beamtenarten und Schülerbillets giltig. — Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Othello, Oper vor Verbl. Beamtenarten giltig. — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: Die Brüder von St. Bernhard. Beamtenarten giltig. — Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: Guyrienne. Beamtenarten giltig. — Freitag abend 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: Bauernhochzeit in Holland, Ballet in 1 Akt v. H. Stahlberg. Hierauf: Hänel und Gretel. Beamtenarten giltig. — Sonnabend abend: Einmaliges Gastspiel von Professor Ernst Ritter von Postart. Billets an der Theaterkasse.

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Salon. Geöffnet: Sonntag von 11 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg. (3331)

Der Vorstand.

Hochfeinen Scheiben-Honig

a Pfund 1,30 Mk., garantiert reinen Schleuder-Honig a Pfund 1,— Mk. empfiehlt Lehrer Kuntzsch, Marktstraße 7. (2080)

Bäckerei-Grundstück

ist zu verkaufen u. baldigt zu übernehmen. Näheres bei F. A. Kunth.

Schenswerte Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmerrichtungen. **Hauptmöbelmagazin Paul Michaud LEIPZIG** Hainstr. 1 (am Markt). **nur Hainstrasse 1.** (86)

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Entenplan 3.

Geschäfts-Häuser

Markt 19/20.

Otto Dobrowitz, Merseburg.

Markt 19/20 Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.

Grosse Auswahl in Paletots, Anzügen, Joppen etc.

für alle Größen passend, in jeder Preislage.

Arbeiter-Garderoben u. Berufskleidung aller Art

in langjährig bewährten, erprobten Façons und soliden Stoffen zu sehr billigen Preisen.

Allein-Verkauf von Weyle's weltberühmter Knaben-Bekleidung zu Original-Fabrik-Preisen.

Herren-Cravatten, Wäsche, Unterzeuge, Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe

in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern! (2077)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.